

den des Fürsten, über den kühnen, emporstrebenden Edlen; den des beleidigten Mannes, über seinen Feind. Ihm war dieser Tag der schönste seines Lebens; und als ihm am Abend einer der Abgeordneten die Nachricht brachte, Sickingen läge so schlecht darnieder, daß er vielleicht den kommenden Morgen nicht mehr erleben würde, flehte er Gott in inbrünstigem Gebet, seinem Feinde das Leben zu fristen, damit er ihn noch gebeugt vor sich sehen könnte. — Gott erhörte das Menschliche seines Gebets, ohne das Teuflische zu erfüllen.

Auf der Burg war trotz der mancherlei Bewegungen eine drückende Stille, wie vor einem nahenden Gewitter. Mit finstern Unmuth, fast verzweiflungsvoll, traten die alten Knechte zusammen; so lange hatten sie schon neben einander in Reihe und Glied, in Freud' und Leid ausgehalten und nun sollten sie, vielleicht in alle Welt zerstreut, sich auf immer trennen. Schweigend reichten sie sich die Hand und sagten sich so ein stummes Lebewohl. Sickingen hatte alles noch vorräthige Geld unter sie vertheilen lassen, damit es nur nicht in die Hände der Fürsten fiel, hatte seinen letzten Willen aufgesetzt und erwartete nun mit Ruhe den Einzug des Feindes. Die heitere Freundlichkeit, welche ihm so manches Herz gewonnen hatte, verließ ihn auch heute nicht, und Jedem, der, um ihn noch einmal zu sehen, zu ihm trat, sagte er ein tröstendes Lebewohl.

Als jedoch im Thale die schmetternden Trompeten die Ankunft der Fürsten verkündeten, überflog eine dunkle Röthe sein bleiches Gesicht. — Nun, — sagte er zu den Umstehenden — so soll ich denn auch am Ziele meiner Tage noch erfahren, wie es einem Kriegsmanne zu Muthe ist, der gefangen vor seinem Sieger steht. Habe so manchen wackern Degen, so manchen Schust so vor mir stehen gesehen, und dann oft gedacht, ob auch mir wohl einmal dies Loos werden würde, und in diesem Gedanken dann immer menschlich und ritterlich gehandelt. Nun mögen die Herren thun, was ihnen beliebt; sie werden nicht lange ihr Spiel mit mir treiben. — Dann wendete er sich zu Philipp von Rüdelsheim:

Thue, wie ich Dir gesagt, mein Freund! Selbst das traurige Geschäft der Uebergabe muß mit würdevollem Ernste geschehen; im Unglück muß man seinen Stolz doppelt verwahren.

Auch Du, Margarethe, verlaß mich jetzt! — wandte er sich zur Tochter. — Sobald die Fürsten sich satt an

meinem Anblick geweidet und mich verlassen haben, kehre zu mir zurück; ich möchte gern in Deinen Armen sterben.

Aber Margarethe wich nicht von seinem Lager. — Der Tod könnte Euch überraschen — sagte sie — und ich könnte Euch dann die Augen nicht zudrücken. Laßt mich hier; was kümmern sich die Fürsten um ein bleiches, hinfälliges Mädchen.

So bleib'! sagte er bewegt.

Euch Beiden — wandte er sich zu seinem Kaplan und Philipp Wohlgenuth — Euch will ich noch einen irdischen Wunsch mittheilen. Ich habe von jeher gewünscht, da, wo ich sterbe, auch begraben zu werden, denn dem Todten ist die Erde, in der er ruht, überall seine Heimath, und, wo es auch sey, schläft es sich ruhig, wenn ein reines Gewissen sich zu uns bettet. Aber ich möchte nicht gern in meinem Grabe gestört seyn, möchte gern dort ruhig schlafen, und da ich nun fürchten muß, daß die Nachzier der Fürsten mein Schloß zertrümmern und es den Flammen preis geben wird, so laßt mich unten in der Kapelle bei Landstuhl beisetzen; so wird mein Wunsch erfüllt und dort schlafe ich ungestört.

Du, Philipp, Sorge jetzt für Marie; ich glaube, sie bedarf in diesem Augenblicke Deiner Leitung. Bin ich nicht mehr, dann sei Margarethens Schutz bis zu ihrem baldigen Ende, und leb' wohl, frommer Sanger, biederes Herz!

Er reichte ihm die Hand, welche, sie mit Thränen benetzend, Philipp an seine wogende Brust drückte und ihn verließ.

Hell schmetterten die Trompeten und schon zogen die Verbündeten in stolzer Ordnung längs der Mauer, welche das Schloß mit dem Städtchen verband, den Berg hinan, nach dem Eingange hin, den zwei kleine Thürme vertheidigten. Voran schritt ein Haufen Trier'scher Lanzknechte, dann kam die Reiterei der Pfalz, ihnen folgten die Fürsten, der Kurfürst in der Mitte, Pfalzgraf Ludwig zu seiner Rechten, der Landgraf zu seiner Linken. Eine Abtheilung des Adels und die Hessen schlossen den Zug.

Als die Fürsten dem Schlosse nahe kamen, rief der Kurfürst den in seinem Gefolge sich befindenden Albrecht Wohnsam herbei, ihn nach Manchem, die Beste betreffend, zu fragen. Er mußte ihm Alles berichten, wie hoch der große Thurm, wo des Ritters Gemach gewesen und wo die großen Stücke gestanden, welche den Belagerern so viel Schaden gethan. Al-